Anstoß

21. Jahrgang
Zeitung der LINKEN in der Region Saalfeld-Rudolstadt
April 2018

Mit Mut zu mehr Demokratie und Mitbestimmung möchte ich mich gemeinsam mit Ihnen für soziale Gerechtigkeit und ein würdevolles Zusammenleben aller Einwohner dieser Stadt einsetzen.

Simone Post
Bürgermeisterkandidatin
für Rudolstadt

Simone Post für Rudolstadt

Bürgermeisterwahlen 15.4.

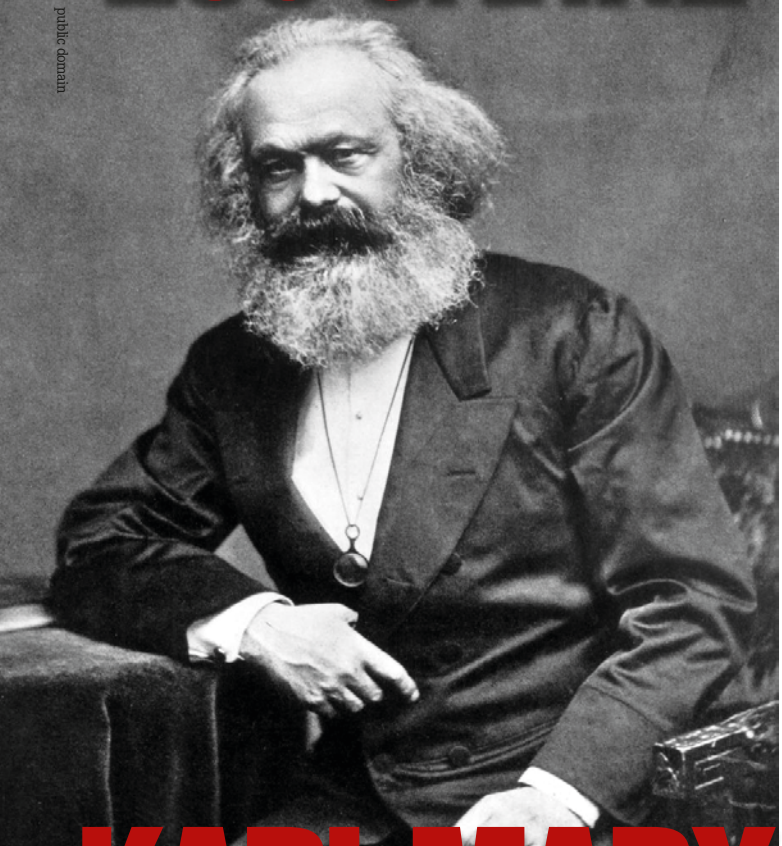
Thomas Persike für Bad Blankenburg

Gemeinsam mit den Einwohnern und den Mitarbeitern der Verwaltung will ich den Haushalt der Stadt auf sichere Füße stellen, um wieder investieren zu können, damit es in Bad Blankenburg weiter voran geht.

Thomas Persike
Bürgermeisterkandidat
für Bad Blankenburg

Foto: Birgit Pätzold

200 JAHRE



public domain

KARL MARX

Geburtstagsparty zum 200.

Sa 5.Mai • HASKALA

ab 15 Uhr
Geburtstags-kaffee bzw. -tee

ab 16 Uhr
Filmvorführung "Der junge Karl Marx"

anschließend brennt der Rost

Eine Veranstaltung des Kreisverbandes der LINKEN Saalfeld-Rudolstadt
- Eintritt frei -

1.Mai

ab 14 Uhr • Marktplatz Saalfeld

1. Mai und wir sind wieder dabei! Nach der Zwangspause 2017 findet wieder eine Maifeier statt – in diesem Jahr aber auf dem Saalfelder Marktplatz. Ausrichter ist traditionell der DGB und Veranstaltungsbeginn 14 Uhr.

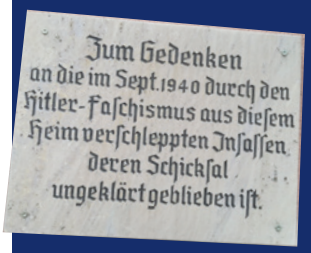
Unsere Kuchenvielfalt sucht ihresgleichen und gilt als Besuchermagnet! Um unserem Ruf gerecht werden zu können, rufen wir unsere fleißigen Backfrauen und -männer auf, uns auch in diesem Jahr beim Kuchenbasar zu unterstützen.

Wer seinen Kuchen nicht selbst transportieren kann, nutzt bitte den Kuchenexpress mit Anmeldung bei Sven Kurzhauer unter 0171 84 45 475. Die Abholung wird individuell vereinbart und erfolgt am Vormittag des 1. Mai.

Hilfe wird auch beim Standaufbau und der Betreuung benötigt! Meldet Euch bitte beim Saalfelder Stadtvorstand, damit die Helfer zeitlich abgestimmt eingesetzt werden können.

8.Mai: Tag der Befreiung

Rudolstadt • 17 Uhr



Wie in jedem Jahr wollen wir auch am 8. Mai 2018 der Opfer der Nazidiktatur gedenken. Es geht diesmal um 126 Insassen des Versorghauses Rudolstadt-Cumbach, die 1940 im Rahmen des „Euthanasie"-Programms Aktion T4 in Zschadraß und in Pirna-Sonnenstein ermordet wurden.

DIE LINKE Rudolstadt wird am Gedenkstein in Cumbach Blumen niederlegen und der Opfer gedenken.

Die Veranstaltung beginnt um 17.00 Uhr im Innenhof des Pflegeheims Cumbach (Am Plan 2).
Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Saalfeld • 10 Uhr

Gedenken am Ehrenhain (Friedhof Saalfeld) für die gefallenen Soldaten der Roten Armee

Foto: Birgit Pätzold

Aus dem Kreisvorstand

Der Kreisvorstand hat sich am 26.03.2018 zu seiner März-Sitzung in Bad Blankenburg zusammengefunden. Der Vorsitzende informierte u.a., dass sich eine Ortsgruppe der Linksjugend ['solid] gegründet hat. Die Bürgermeisterwahlen im Städtedreieck und die mit dem Wahlkampf verbundenen Kosten waren Gegenstand einer längeren Diskussion. Im Ergebnis bleibt festzustellen, dass der Kreisvorstand die beiden Kandidaturen ausdrücklich begrüßt und auch materiell und logistisch unterstützt.

Der Kreisvorstand hat die vom Vorsitzenden und Sascha Krüger vorgelegte Geschäftsordnung für die Arbeit des Kreisvorstandes zur Kenntnis genommen und mehrheitlich beschlossen. Dazu der Vorsitzende: „Ich verstehe Vorstandsmitglieder, die eine Geschäftsordnung als überflüssig betrachten. Für mich und meine Arbeit ist es aber elementar, dass es konkrete Regularien gibt. Ganz sicher liegt das auch in meiner Sozialisierung begründet."

Der Kreisvorstand hat sich auch mit den Vorbereitungen des 1. Mai und des 200. Geburtstages von Karl Marx beschäftigt. In diesem Jahr wird die Tradition wieder aufgenommen und gemeinsam mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund der 1. Mai begangen. Nach der Vorstandssitzung erreichte uns die Information, dass die Veranstaltung in diesem Jahr auf dem Saalfelder Marktplatz stattfindet.

Rainer Kräuter

Neue Ortsgruppe Saalfeld-Rudolstadt auf dem 24. Landesjugendtreffen der ['solid] Thüringen

Am 24. und 25. März 2018 fand im Landgut Harzrigi, in der Nähe von Nordhausen, das 24. Landesjugendtreffen der Linksjugend ['solid] Thüringen statt.

Es wurden ein Mitglied für den Landessprecherinnenrat nachgewählt und 16 Delegierte zum Bundeskongress gewählt, der vom 13. bis 15. April in Erfurt stattfinden wird.

Eines der Themen des Treffens war die Frage: Wie nah ist der Jugendverband der Partei?

Diese Frage stellt sich seit gut einem Jahr und schwebte schon vor der Bundestagswahl über dem Jugendverband.

In vier Workshops wurden die aktuellen Meinungen und Wünsche der Jugend zusammengetragen. Dabei wurde deutlich, dass die Partei dem Jugendverband unter anderem die halbe Stelle des Jugendreferenten und finanzielle Mittel zur Verfügung stellt.

Der Sprecher der Ortsgruppe Saalfeld-Rudolstadt, Sascha Krüger, sagt dazu: "Die Nähe des Jugendverbandes zur Partei besteht nicht nur aus Mitarbeiterkapazitäten oder Geldzuwendungen, sondern auch aus gemeinsamen Themen und Standpunkten. Es gibt aus meiner Sicht immer wieder Themen und Standpunkte, die sich nicht mit denen des Jugendverbandes decken."

Auch die Aussagen von Ministerpräsident Bodo Ramelow, der Landesvorsitzenden Susanne Hennig-Wellsow, aber auch von Landtagsabgeordneten der Fraktion zu Jugendthemen, erhitzen die Gemüter der Mitglieder des Jugendverbandes.

Ein weiteres Thema auf dem Treffen der Landesjugend war das "Jugendticket". Dabei geht es nicht um ein Bus- oder Bahnticket, sondern um ein Ticket für Listenpositionen der Jugendvertreter auf der Landesliste der Partei DIE LINKE.

Der Konsens war, dass in Absprache mit dem (Geschäftsführenden) Landesvorstand der Partei zwei Kandidaten benannt werden. Diese werden entsprechend der Aussage von René Kotzanek im Mai 2019 bekanntgegeben. Dafür sind weitere Diskussionen zum LJT im Oktober durch den Landessprecherinnenrat geplant.

Die Ortsgruppe Saalfeld-Rudolstadt wird sich weiter für ein Miteinander im Kreisverband einsetzen. Die Zusammenarbeit zwischen der neu gegründeten Ortsgruppe des Jugendverbandes und dem Kreisverband der Partei DIE LINKE ist von Beginn an gut und erfolgt beiderseits mit großer Unterstützung und einem thematischen Miteinander.

Sascha Krüger

Wir nehmen Abschied von unserem Genossen

Dirk Lämmerzahl

18.06.1976 - 20.03.2018

Im ehrenden Gedenken

Die Mitglieder der
Basisgruppe Saalfeld-Gorndorf

Foto: Birgit Pätzold

Frauentagfeier mit historischem Exkurs

Enger zusammengerückt sind wir bei der diesjährigen Frauentagfeier im Zunftsaal der historischen Gaststätte „Das Loch“ in Saalfeld.

Heimatverbundenheit und Heimatkunde prägten diesmal den kulturellen Teil der Veranstaltung. Zu Beginn konnten wir erfahren, warum im Saalfelder Stadtwappen zwei silberne Fische und nicht etwa Schwerter zu finden sind. In einer kabarettistischen Einlage informierte uns Gastwirt Uwe Gerstenberg über „Die einzig wahre Geschichte zur Entstehung des Saalfelder Stadtwappens“.

Nach dieser humorreichen Einführung positionierte sich der Maxhüttenchor und bot für jedes Gemüt einen lebensfrohen Ohrenschmaus. Es wurde der Frühling besungen und wo der Frühling hausiert, ist auch die Liebe nicht weit. Daraus resultierend beschrieb das Liedgut die Eigenheiten von Mann und Frau und weiter eine Beschreibung der schönen Mutter Natur. Lebensfreude mit qualitativ hochwertigem Gesang bot der Chor dem dankbaren Publikum.

Man könnte denken, der Maxhüttenchor kennt so manche Befindlichkeit in unserem Kreisverband und wollte helfend unterstützen, denn in einem Lied wurden die Vorzüge von Rudolstadt besungen. Das Publikum antwortete mit begeistertem Applaus.

Die Frauentagfeier bietet, neben dem Dank an die Frauen, Zeit zur Geselligkeit und gepflegten Unterhaltung. Leider ist es schwierig, in Saalfeld eine Lokalität zu finden, die Ansprüchen von gehbehinderten Besuchern gerecht wird und mit dem Bus zentral erreichbar ist. Ohne Treppe geht es nicht. Umso höher sind die körperlichen Anstrengungen einzuschätzen, die manch Besucher für sein Kommen bewältigte. Dafür zolle ich großen Respekt. Möge auch diese Beobachtung Ansporn sein, unseren Gästen auch in den Folgejahren weiterhin niveauvolle und stimmungsvolle Feiern zu bieten.

Herzlichen Dank auch für die kulinarische Unterstützung durch die vielen BäckerInnen.

Mit der symbolischen Rose verließen die Besucherinnen das Lokal. Die Rose als Zeichen des Dankes an die Frau und zur Erinnerung an den Anlass des Frauentages, der einst durch Clara Zetkin ins Leben gerufen wurde. Auch wenn der Tag in Deutschland nicht die Beachtung findet, die ihm gebührt, so ist er doch international von viel höherer Bedeutung – als Tag der Vereinten Nationen für die Rechte der Frau und den Weltfrieden.

Eigentlich begehen wir die Feier zu Ehren unserer Frauen im Kreisverband. Doch diese Geste ist gar nicht möglich, denn die Feier wäre ohne unsere Frauen als Macher nicht zu organisieren.

Sven Kurzhauer

Foto: Birgit Pätzold

Gebietsreformen

Thüringen war in den Anfangszeiten des 6. Jahrhunderts etwas weiträumiger als heute: es reichte vom Fläming bis hinter Würzburg und von der Elbe bis weit ins heutige Hessen. Ein Land Sachsen gab es da noch gar nicht, denn die Sachsen saßen an der Küste, im heutigen Niedersachsen. All das änderte sich, als der thüringische Landesvater Herminafried, König der Thüringer, im Jahre 531 durch den Merowingerkönig Theuderich I. vernichtend an der Unstrut geschlagen wurde. Dass es soweit kommen konnte, hätte damals niemand gedacht, denn es war ausgemachte Sache, dass sich Sachsen und Thüringer beistehen. Oder doch nicht? Es war Verrat. Die Sachsen wandten sich gegen ihre Thüringer Verbündeten, denn der Kuhhandel war: an der Seite des siegreichen Frankenkönigs dürften sich die Sachsen die nördlichen und östlichen Gebiete Thüringens nehmen. Und so kam es dann auch. Sachsen zogen landeinwärts, siedelten nördlich von Harz und Kyffhäuser und wanderten die Elbe hinauf. Noch heute heißen diese Gebiete Sachsen-Anhalt und Sachsen. Thüringen blieb dezimiert als Provinz des Frankenreiches zurück. Von Osten siedelten dann Slawen, von Süden Franken, und es vermischte sich alles: Kultur, Sprachen, Menschen. Die Sachsen, Thüringer und Franken gibt es daher heute nicht mehr. Was aus solchen Zeiten geblieben ist, sind Orts- und Flurnamen; Bezeichnungen für ganze Länder, deren Namen wir heute zur Identitätsstiftung nutzen, deren namensgebende Völker seit über einem Jahrtausend nicht mehr existieren. Und das macht doch Mut: wenn wir uns heute mit Namen untergegangener germanischer Stämme oder Herzogtümer, Grafschaften und ähnlichem betiteln, dann dürfen wir uns sicher jederzeit bezeichnen, wie wir wollen – egal, welches Gebiet wie „reformt“ wird.

Thomas Pätzold

Anstoß

Meinungen, Beiträge, Kommentare, Kritiken an: redaktion.anstoss@gmx.de
Der Anstoß ist auf Spenden angewiesen. Danke für deine Unterstützung!
IBAN: DE67 8305 0303 0000 4500 22

Impressum:
V.i.S.d.P.: Rainer Kräuter • **DIE LINKE. Kreisverband Saalfeld - Rudolstadt** • Saalstraße 38 – 07318 Saalfeld • Geschäftszeiten: Di 9.30 - 12.00 Uhr • Tel.: 03671 515 488 • E-Mail: rgeschaeftsstelle@die-linke-saalfeld-rudolstadt.de • Bankverbindung: IBAN: DE67 8305 0303 0000 4500 22 - BIC:HELADEF1SAR • **Um Spende wird gebeten!**
Redaktionsschluss: **04.04.2018** • Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Mai. • Zuarbeiten, Beiträge, Wortmeldungen und Termine bitte in der Geschäftsstelle abgeben oder an die Redaktion per Mail senden spätestens **bis 16.04.2018 an redaktion.anstoss@gmx.de** • Namentlich unterzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Autors dar und sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen.
Es besteht kein Recht auf Veröffentlichung unaufgefordert zugesandter Beiträge. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge sinnwahrend zu kürzen.

DIE LINKE. Kreisverband Saalfeld-Rudolstadt

Bilder einer Ausstellung und der Künstler

Fotos: B. Pätzold

Werke des Saalfelder Künstlers Hans-Peter Marschewski waren im Landtag zu sehen

„Wer Hans-Peter Marschewski kennenlernt, begegnet einem Menschen voller Lebensfreude, voller Optimismus und Energie. Seine Begeisterungsfähigkeit, die sich Erzählung um Erzählung mitteilt und wirklich ansteckend ist, treibt ihn von der Schwärmerei über Naturphänomene, die Tierwelt und fremde Städte bis in philosophische Überlegungen zum Zusammenhalt unserer Welt und ihrer so unterschiedlichen

Gesellschaften. Die Sorgen, die ihn dabei umtreiben – denn die allenthalben verhandelten Probleme um die Gefährdung einzelner Tierarten durch menschliche Profitgier, die Gefährdung einzelner Zivilisationen durch den Raubbau an ihren Lebensräumen, ja die Gefährdung der Menschheit durch Kriege oder unsere Eingriffe in den Kreislauf der Natur und ins Klimageschehen sind ihm womöglich noch drängender präsent als anderen unter uns – die Sorgen, die ihn dabei umtreiben, formuliert er dabei niemals ohne Hoffnung auf eine Wendung zum Guten, niemals ohne Hoffnung auf Rettung: ‚Wir müssen doch ..., damit ...' oder ;... damit nicht ...'."

Mit diesen Worten begann Frau Dr. Cornelie Becker-Lamers aus Weimar die Laudatio zur Eröffnung einer sechswöchigen Ausstellung in den Fluren des Thüringer Landtags. Nun finden im Landtag regelmäßig Ausstellungen statt, darüber berichtet hat der Anstoß nie. Warum also diesmal?

Hans-Peter Marschewski ist Saalfelder. Ich kenne ihn seit vielen Jahren, denn er war Polizeibeamter, konkret Polizeihauptkommissar. Seine „polizeiliche Heimat" liegt in Saalfeld und Rudolstadt. Anfang der 90-ziger Jahre war er mein Dienststellenleiter. Uns verbindet nicht nur eine gemeinsame Auffassung zu einer modernen, leistungsfähigen, auf wissenschaftlichen Qualitätsstandards begründeten

bürgernahen Polizei. Jetzt ist er pensioniert und hat viel Zeit für sein Hobby, die Malerei.

Aber ich möchte hier nochmals die Laudatorin zu Wort kommen lassen, die es verstanden hat, Hans-Peter Marschewskis Lebensphilosophie und sein künstlerisches Werk perfekt darzustellen:

„dieser Maler [liebt] einfach alles [...]: Er liebt das Meer und den Wind, die Küste und fremde Länder, er liebt die Menschen und seine Familie sowieso, er liebt die Gerechtigkeit und die Rücksichtnahme, die Achtung vor anderem und anderen - kurz: Er liebt das Leben und möchte für alle alles so gut wie möglich eingerichtet wissen.

Ende 1948 in Meetzen in Mecklenburg geboren, befuhr er zwischen seinem 17. und seinem 23. Lebensjahr die Weltmeere als Hochseefischer, schlug einen Studienplatz für Malerei und Graphik an der Kunsthochschule in Berlin-Weißensee aus und ging zur Polizei, für die er bis zu seiner Berentung im Jahr 2008 in leitender Funktion tätig war. [...]

Hans-Peter Marschewski möchte wirklich etwas aussagen mit seiner Kunst, [...] er möchte etwas aussagen über die Welt und ihre Schönheit, über das Meer und seine Gewalt, über Menschen und ihre Lebensumstände, über die Natur und ihre Gefährdung. [...]

Der Mut zum einfach schönen Bild, wie wir sie im oberen Stockwerk sehen, ist in der Bildenden Kunst bekanntlich abhandengekommen. [...]. Hans-Peter Marschewski besitzt diesen Mut noch. Er kann ihn sich eben auch

leisten. Und etliche Mitarbeiter des Landtags, Abgeordnete und Gäste haben bereits am Donnerstag, als wir die Ausstellung gehängt haben, dem Künstler diesen seinen Mut gedankt – indem sie stehen blieben und zum Teil auch fragten, ob sie ein Werk erwerben könnten. Sie alle, die stehenblieben und die Werke auf sich wirken ließen, haben gespürt, wie hier Begeisterung, Liebe und Leben im Bild aufgehoben sind – Begeisterung, mit der Hans-Peter Marschewski manchmal nirgendwo hin kann als auf die Leinwand. Seine Bilder sind ein Stück gespeichertes Glück – tatsächlich mal ein Stück Glück, das man kaufen kann.

Aber ich darf Hans-Peter Marschewski hier nicht auf den Genremaler festnageln. Das ist ja das Besondere an seiner Kunst, die völlig frei und in völliger finanzieller Unabhängigkeit entsteht: Dass er sich in vielen Techniken ausprobiert, dass Ölgemälde und Acrylbilder neben reliefartigen Mischtechniken und Materialcollagen stehen und auch die Thematik der Werke mal ganz affirmativ und reproduktiv wie im Falle der Blumenbilder, mal aber auch neu, hintergründig und intellektuell ausdeutbar ist.

Im Eingangsbereich haben wir darum die Werke platziert, die Hans-Peter Marschewski derzeit am meisten am Herzen liegen. Es sind die Bilder, die nicht die Schönheit der uns anvertrauten Welt besingen, sondern die uns ihre Verletzlichkeit zu Bewusstsein bringen und vor ihrer Gefährdung durch uns Menschen warnen wollen."

Die Ausstellung „Hans-Peter Marschewski. Acryl- und Ölmalerei" war eine der erfolgreichsten Ausstellungen im Thüringer Landtag. Ich selbst war von der Resonanz mehrfach überrascht. Im Vorfeld des Besuches war es mir möglich zu organisieren, dass sich der Künstler Hans-Peter Marschewski und Ministerpräsident Bodo Ramelow persönlich im Landtag kennenlernen und Sichtweisen austauschen konnten. Nun ist eine Einladung des Künstlers an den Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen eingegangen, den Gegenbesuch im Atelier des Künstlers zu machen. Kunst verbindet!

Rainer Kräuter

public domain

Datenmissbrauch

Unwiederbringlicher Schaden für Demokratie entstanden

Ich würde ja gern einmal über etwas anderes schreiben als immer über Dinge, die in direktem Zusammenhang mit Trump stehen. Die Türkei wäre mal ein wichtiges Thema, nicht nur wegen des illegalen Angriffskrieges, den sie gegen die Kurden in Syrien führt. Aber mit dem aktuellen Geschehen rund um Facebook und die Firma Cambridge Analytica sind nun mal wieder Themen in die breite Öffentlichkeit gelangt, die nicht nur mit Trump zu tun haben, sondern auch in die inhaltliche Arbeit des Haskalas fallen: Netzpolitik und Datenschutz. Daher wende ich mich noch einmal diesem Problem zu. Auch wenn es bereits in den Medien breit behandelt wurde, ist es vielleicht an dieser Stelle noch einmal nützlich, zu sagen, worum es bei der Geschichte geht. Cambridge Analytica hatte nach der Wahl Trumps 2016 damit geprahlt, für dessen Wahlsieg maßgeblich mitverantwortlich zu sein. Die Firma aus Großbritannien behauptete, mittels auf kleinste Gruppen speziell abgestimmter, psychologisch-manipulativer Werbung auf Facebook und anderen Webseiten den nötigen Zuwachs an Stimmen für Trump erschaffen zu haben.

Das sorgte damals für Wirbel bei denjenigen, die sich mit dem Internet nur wenig auskennen. Diejenigen, die die Werbemechanismen hinter den großen Technologieunternehmen wie Facebook und Google kennen, haben sich kaum gewundert. Das Vorgehen von Cambridge Analytica, welches als Microtargeting (micro = klein; target = Ziel) bezeichnet wird, ist nicht wirklich neu. Facebook selbst bietet in seinem Angebot, Werbung zu schalten, bereits Mittel, die ein sehr zielgenaues Ansprechen von Personen ermöglicht. Über bestimmte Parameter, wie etwa Alter, Geschlecht und Wohnort, lassen sich sehr genaue Gruppen bestimmen, denen dann eine bestimmte Werbung angezeigt werden kann. Obama hatte davon in seiner Wiederwahlkampagne Gebrauch gemacht, im Bundestagswahlkampf haben vermutlich fast alle Parteien diese Möglichkeit ebenfalls genutzt. Was Cambridge Analytica besonderes getan hatte, blieb bis jetzt verschleiert. Zwar gaben Mitarbeiter der Firma an, detailliertere Psychoprofile der Zielpersonen angefertigt zu haben und die Werbung entsprechend manipulativer gestaltet zu haben. Auch wollte man auf diese Weise wesentlich kleinere Gruppen spezifisch angesprochen haben, als für übliche Werbekampagnen. Doch weltbewegend neu oder bemerkenswert erschien daran nichts.

Dass sich das Ganze nun doch zu einem handfesten Skandal entwickelt hat, ist verschiedenen Umständen geschuldet. Zum einen konnte die Frage beantwortet werden, wie Cambridge Analytica die Daten erlangt hatte. Zum anderen sind verschiedene Details aus der Arbeit der Firma zu Tage getreten, die Fragen aufwerfen, denen sich die demokratische Gesellschaft stellen muss. Doch der Reihe nach. Wie kam Cambridge Analytica zu den detaillierten Daten von über 50 Millionen Menschen? Die Daten wurden nicht, wie man es aus anderen Fällen kennt, von Hackern gestohlen und unrechtmäßig von Facebook abgezogen. Sie sind auf einem regulären Weg an eine Firma geflossen, die eine Anwendung – eine sogenannte App – mit Facebook verbunden hat. Diese Firma, Global Science Research (GSR), wurde von Aleksandr Kogan gegründet, der in der Zeit der Datenerhebung 2014 Assistenzprofessor am Lehrstuhl für Psychologie der Universität Cambridge war. Laut Facebook gab Kogan an, dass die Daten zu wissenschaftlichen Zwecken gesammelt würden. Dies ermöglicht der Firma, auf weit mehr Daten zuzugreifen, als für Werbemaßnahmen sonst üblich.

Die Anwendung mit dem Namen "thisisyourdigitallife" sammelte nicht nur Informationen über diejenigen, die sie aktiv nutzten, sondern auch über deren Facebook-Kontakte. Dabei ist man wohl so vorgegangen, dass man eine kleinere Gruppe von Menschen dafür bezahlte, einen Persönlichkeitstest auszufüllen, diese Menschen dann anhand der Daten kategorisierte und anschließend ihre Kontakte nach statistischer Ähnlichkeit in den Facebook-Daten diesen Kategorien zuordnete. Dabei kommen für die einzelnen Personen auch Daten zum Vorschein, die man eventuell bei Facebook gar nicht angegeben hat, etwa zur sexuellen Orientierung, zur politischen Einstellung. Diese wurden ebenso erfasst wie soziodemografische Daten wie Alter, Geschlecht, Religion und Job.

Erhoben wurden außerdem Interesse an Militär, okkulten Themen oder "intellektuellen Aktivitäten", sowie die "Lebenszufriedenheit".

Der Insider Christopher Wylie hat nun offengelegt, dass Cambridge Analytica ein ganzes System von vermeintlich unabhängigen Internetseiten auch außerhalb von Facebook eingerichtet hat, um Wähler gezielt mit solchen Informationen zu umwerben, für die sie laut ihrer Kategorisierung besonders ansprechbar sind. Mit den gleichen Methoden hat Cambridge Analytica nachweislich auch in Wahlkämpfe in der Karibik und in Afrika eingegriffen – auch die Brexit-Kampagne in Großbritannien hat sich auf die Arbeit der Firma gestützt. Wylie selbst bezeichnet das Vorgehen, an dessen Aufbau er mitgewirkt hatte, als psychologische Kriegsführung – und dies völlig zu Recht. Cambridge Analytica ist nur eine von mehreren Tochterfirmen der SCL Group, die sich ebenfalls mit Verhaltensforschung befasst. Das angesehene, amerikanische Polit-Magazin Politico schreibt dazu, dass die SCL Group „Regierungen, politische Gruppen und Unternehmen rund um die Welt mit Diensten [versorgt], die von militärischen Desinformationskampagnen zu Markenbildung in Sozialen Medien und Wählerwerbung reicht.“ Die britische und die US-amerikanische Regierung haben sich sowohl im Kampf gegen Dschihadisten als auch in ihren Kriegen im Irak, in Syrien und Libyen auf die Arbeit der Unternehmensgruppe gestützt. SCL selbst gibt an, dass sie seit 1994 Wahlen in Italien, Litauen, der Ukraine, Albanien, Rumänien, Südafrika, Nigeria, Indien und zahlreichen weiteren Staaten beeinflusst hat. Es verwundert so nicht, dass auch von einer Beteiligung der CIA an der Firmengruppe gesprochen wird. Cambridge Analytica selbst griff auf Hilfe wenigstens eines Mitarbeiters von Palantir Technologies zurück, das von der New York Times als "Top-Vertragspartner im Silicon Valley für die amerikanischen Spionageagenturen und das Pentagon". Palantir, welches einem der ersten Investoren und Vorstandsmitglied von Facebook, Peter Thiel, gehört, gab in einer Pressemitteilung zu verstehen, ein Mitarbeiter hätte ohne Wissen des Unternehmens gehandelt. Thiel gehört genauso zu den Unterstützern der Kampagne Trumps, wie Robert Mercer, dessen Hedgefonds die Mehrheit an der SCL Group hält. Mercer und

seine Familie sind auch wichtige Geldgeber für das Internet-Portal "Breitbart", welches vor seinem Wechsel ins Weiße Haus von Stephen Bannon geführt wurde und als Leitmedium der Rechten in Amerika gilt.

Und Facebook? Dessen Chef Mark Zuckerberg war einige Zeit nach Bekanntwerden des Vorgehens von Cambridge Analytica sehr still und meldete sich auch bis jetzt eher spärlich zu Wort, um sich von der Schuld freizusprechen. Man habe schließlich nichts Falsches getan. Tatsächlich ist Facebook auch Opfer in diesem Fall: Kogan, der mit seiner Firma GSR die Daten für Cambridge Analytica sammelte und an diese für ca. 800.000 € verkauft haben soll, hat Facebook betrogen. Die Bestimmungen von Facebook regeln, dass solche Daten nicht an Dritte weitergegeben und lediglich zur Verbesserung des eigenen Services einer App verwendet werden dürfen. Eine Nutzung des erweiterten, wissenschaftlichen Datenzugriffs für politische Zwecke ist meines Wissens sogar explizit ausgeschlossen. Demnach sind die Daten zwar legal von Facebook abgeflossen, aber dann zweckentfremdet worden. Doch es bleiben natürlich Fragen offen: Wie will Facebook einen solchen Datenmissbrauch in Zukunft verhindern? „Wir haben die Verantwortung, Ihre Daten zu schützen. Wenn wir das nicht können, haben wir sie nicht verdient“, heißt es in einer von Zuckerberg unterschriebenen Anzeige in einer Reihe von britischen Zeitungen, mit der sich der Facebook-Chef entschuldigte. Inzwischen hat man bei Facebook sowohl GSR, der SCL Group als auch Cambridge Analytica die Zugriffsrechte auf die Daten des Unternehmens gesperrt.

Doch dürfte das andere Unternehmen, die ganz ähnlich arbeiten, auch in Zukunft nicht davon abhalten, Daten für ebensolche Zwecke zu gebrauchen.

Da bedarf es mehr, doch dazu gibt es von Facebook nichts zu hören. Hinzu kommt, dass Facebook von der Weitergabe der Daten bereits 2015 gewusst haben soll, aber keinerlei Schritte eingeleitet habe, die strafbare Zweckentfremdung der Daten zu unterbinden. Auch die selbst in den USA vorgeschriebene Information an die betroffenen Personen, dass ihre Daten missbraucht werden könnten, unterblieb. Empfindliche Strafen drohen, bei 50 Millionen Betroffenen könnten sich die Strafzahlungen auf 2 Billionen Dollar belaufen – aber nur für die Fälle in den USA. Es stellt sich die Frage, wie im Falle der Brexit-Kampagne und anderer wahrscheinlich in Europa und anderswo durchgeführter Aktionen von Cambridge Analytica und auch anderen Firmen aus der SCL-Familie die Opfer des Datenmissbrauchs zu ihrem Recht kommen. Für die Demokratie ist unwiederbringlich Schaden entstanden: Mittels geheimdienstlicher Mittel in den Händen von Firmen ist massiv in die Politik von Ländern eingriffen worden, die sich gern als frei und demokratisch ansehen. Man kann froh sein, dass Teile davon bekannt geworden sind – was im Verborgenen bleibt, weiß niemand. Da schließt sich der Kreis zu meinem Artikel in der letzten Ausgabe. Wir aber müssen uns fragen, wie wir es verantworten können, solche Mittel zu entwickeln und auch in anderen Ländern einzusetzen.

Stefan aus dem Haskala

Hotdogs für Erstwähler

Am 20.03. veranstaltete der parteilose Bürgermeisterkandidat für Bad Blankenburg, Thomas Persike eine Veranstaltung, wo junge Wähler ihre Interessen und Wünsche an ihn weitergeben konnten. Weiterhin sollte sie darüber aufklären, dass durch ein Gesetz der rot-rot-grünen Landesregierung Jugendliche bereits ab sechzehn sich an den Kommunalwahlen beteiligen dürfen. Die kürzlich gegründete Linksjugend ['solid]-Ortsgruppe unterstützt solche Vorhaben und setzt sich für eine Demokratisierung der Jugend ein. Wir unterstützen jeden Versuch, auch das Landtagswahlalter herabzusetzen. Zur Veranstaltung im Wahlkreisbüro von Rainer Kräuter in Bad Blankenburg erschienen insgesamt 20 Jugendliche, aber auch ältere Interessierte. Es gab auch genug zu essen, in Form von Hotdogs, sowie Getränke.

Wir machen uns stark für einen Bürgermeister, der sich mit Jugendarbeit beschäftigt, einen Ansprechpartner für Jugendliche darstellt und sich auch für deren Belange einsetzt, obwohl der Großteil seiner Wähler sich am anderen Ende des Lebenslaufes aufhält. Wir als Linksjugend unterstützen Thomas Persike bei der Bürgermeisterwahl in Bad Blankenburg. Wir brauchen keine Plutokraten auf dem Land, davon hat die Bundeshauptstadt bereits genug.

Paul Kurtzke

Sprengstofffunde

Zu: „Landtag befasst sich mit Sprengstoff-Fund“, OTZ vom 16.03.2018

Störende Fakten lässt man am besten weg. So oder so ähnlich muss der innenpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Wolfgang Fiedler, gedacht haben, als er die Behauptung aufstellte, dass „einer der Tatverdächtigen auch noch ein von der Landesregierung ausgezeichneter Demokratiepreisträger ist“. Ein Blick auf die Internet-Seite des auszeichnenden Ministeriums genügt, um festzustellen: nicht der Tatverdächtige wurde ausgezeichnet, ausgezeichnet wurde „das Bündnis ‚Zivilcourage und Menschenrechte‘ im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt für seine vielfältigen zivilgesellschaftlichen Aktivitäten“. Der Tatverdächtige ist also nicht der Preisträger, er hat lediglich, gemeinsam mit einem weiteren Sprecher des Bündnisses, den Anerkennungspreis entgegengenommen. - Dem gesamten Bündnis deshalb die Demokratiefähigkeit absprechen zu wollen, ist ein recht durchsichtiges Manöver.

Übrigens: dass auch jener zweite Sprecher aufgrund der von den Medien veröffentlichten Informationen verdächtigt wurde, grenzt an Rufmord.

Birgit Pätzold

Stil und Geschmack

Leserbrief zur Zuschrift „Nazikeule gegen Sänger Heino“, OTZ vom 3. April

Ich fand Heinos Gesang, egal ob Heimatlied oder Schlager, schon immer peinlich. Die Geschmäcker sind eben verschieden, wie man zu sagen pflegt. Nicht nur peinlich, sondern inakzeptabel ist es, wenn Herr Deubel den Autor eines kritischen Leserbriefs zu Heinos Repertoire mit Ausdrücken wie „Schwachsinn“, „Gehirn einschalten“ und „sinnloses Geschwätz“ belegt. Ich war bisher der Auffassung, dass die Duldung solcherlei Stils den Betreibern der sogenannten sozialen Medien vorbehalten bleibt, während es in der OTZ nicht vorkommen kann. Denn irgendwer in der Redaktion wird ja wohl den Text einer Leserzuschrift lesen müssen, wenn diese in der Zeitung erscheinen soll. Das Entfernen von Rüpeleien ist keine Zensur.

Hubert Krawczyk

Demokratie und Partei

Ich bin selbst Mitglied einer Partei, trotzdem bin ich erschüttert von der Meinung des SPD-Bürgermeisterkandidat Steffen Lutz, ein parteiloser Kandidat habe es schwer, politische Zusammenhänge zu verstehen. Es gibt sehr viele verschiedene andere Möglichkeiten, um sich zu informieren, zu diskutieren, sich eine Meinung zu bilden und auch einen Konsens unter Gesprächspartnern zu finden. Überdies heißt es im Grundgesetz eben nicht „Parteien sollen der Meinungsbildung dienen“, sondern „Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit“. Das sind zwei unterschiedliche Paar Schuhe. Auch widerspreche ich seiner Ansicht, „Demokratie und Partei“ gehören zusammen. Politische Parteien bewilligen sich selbst öffentliche Finanzmittel, ohne die sie überhaupt nicht lebensfähig wären. Dazu erhalten sie Spenden, mit denen Entscheidungen nicht unbedingt gekauft, aber beeinflusst werden. Mit Demokratie hat das ja wohl wenig zu tun. Ich habe den Eindruck, Herr Lutz versteht politische Zusammenhänge nicht.

Hubert Krawczyk

Termine

» **So 15. April 2018**
13.30 Uhr
Buchenwald, ehem. Appellplatz
Gedenkveranstaltung des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora und Kommandos zum 73. Jahrestag der Selbstbefreiung

» **Mo 16. April 2018**
10.00 Uhr
Thälmanngedenkstein Saalfeld
Gedenken zum Geburtstag Ernst Thälmanns (s.S. 3)

» **Mo 16. April 2018**
19.00 Uhr
„Brummochse“ Rudolstadt
Gesamtmitgliederversammlung Stadtverband Rudolstadt

» **Do 19. April 2018**
15.00 Uhr • Weltladen Saalfeld
Treff am Donnerstag

» **Mo 23. April 2018**
17.00 Uhr
Rainer Kräuters Wahlkreisbüro in Bad Blankenburg
Beratung Kreisvorstand

» **Mi 25. April 2018**
14 Uhr - 21 Uhr
Landtag Erfurt – Plenarsitzung*

» **Do 26. April 2018**
09 Uhr - 20 Uhr
Landtag Erfurt – Plenarsitzung*

» **Fr 27. April 2018**
09 Uhr - 20 Uhr
Landtag Erfurt – Plenarsitzung*

» **Di 01. Mai 2018**
14.00 Uhr • Marktplatz Saalfeld
Gemeinsame Veranstaltung von Gewerkschaften, Parteien, Vereinen und Verbänden zum 1. Mai (s.S. 2)

» **Sa 05. Mai 2018**
15 Uhr • Haskala
Geburtstagsparty (s.S. 2)

» **Di 08. Mai 2018**
10.00 Uhr • Friedhof Saalfeld
Gedenken an den Gräbern der Sowjetischen Soldaten zum Tag der Befreiung (s.S. 2)

» **Di 08. Mai 2018**
17.00 Uhr
Pflegeheim Rudolstadt-Cumbach, Innenhof
Gedenken an die Opfer der Euthanasie (s.S. 2)

» **Do 17. Mai 2018**
18.30 Uhr • HASKALA
Stadtvorstand Saalfeld

» **Fr 08. - So 10. Juni 2018**
1. Tagung des 6. Bundesparteitages in Leipzig

*) wird im Internet per Livestream übertragen, u.a. auf der Seite unserer Landtagsfraktion www.die-linke-thl.de

Die nächste Mitgliederversammlung der Basisorganisation

_____

ist am _____

um _____ Uhr

Ort: _____

Martin Luther King am Lincoln Memorial: "I have a dream"

4. April 1968

Martin Luther King

15.1.1929 in Atlanta geb.

erlebte von Schulzeit an Auswirkungen der Rassentrennung

1944 Studium am Morehouse College, Hochschule für Schwarze, Atmosphäre dort frei von Rassismus - hörte von Mahatma Gandhi, das prägte seine Haltung zu Liebe und Gewaltlosigkeit

1954 Pastor der Dexter Avenue Baptist Church in Montgomery

1955 Dr. of Philosophy

1957 hielt er 208 Reden in der Bürgerrechtsbewegung

1960 verhaftet, zu Zwangsarbeit verurteilt. Familie J.F.Kennedy half und King wurde freigelassen

Anfang 1960er-Jahre Teilnahme an vielen Bürgerrechtsveranstaltungen, bei denen es auch Tote gab

1963 Treffen mit Präsident J.F.Kennedy

28.8.1963 Marsch auf Washington.
Rede: I have a dream.

1964 Predigt in der Waldbühne Westberlin, in der Marien- und der Sophienkirche in Berlin

1964 Friedensnobelpreis

ab 1966 wandte er sich gegen den Vietnamkrieg, wurde zur persona non grata im Weißen Haus

1968 Poor People's March in Memphis

4.4.1968 um 18.01 Uhr auf dem Balkon des Lorraine Motels vom Rassisten James Earl Ray erschossen

50.000 Menschen folgten in einem Trauerzug zu seiner Beisetzung in Atlanta

Treff am Donnerstag

Während sich die recht zahlreichen Besucherinnen und Besucher bei Kaffee oder Tee und Plätzchen über aktuelle politische Themen austauschten, baute Jürgen Powollik, Mitglied der Regionalgruppe Saalfeld-Rudolstadt des Thüringer VVN-BdA, Laptop, Beamer und Leinwand auf.
Sein dann folgender Bericht über die 25. Antifa-Bildungsfahrt des Thüringer VVN-BdA nach Ostfriesland und Dänemark im Mai 2017 fand reges Interesse und den Wunsch nach mehr. Diesem folgte er gern und zeigte einen weiteren Bericht, der einen Rückblick auf alle 25 Fahrten bot, gestaltet als Dankeschön an die Organisatorin der Reisen, Genossin Elke Pudszuhn, die Vorsitzende des Thüringer Verbandes. – Es war ein spannender und interessanter Nachmittag, an dem sicher alle Neues über den VVN-BdA, seine Fahrten und vor allem auch über antifaschistische Erinnerungsstätten erfahren haben.
Vielen Dank, lieber Jürgen!

<u>Der nächste Treff findet am Donnerstag, dem 19. April statt</u>, wie immer um 15 Uhr im Weltladen Saalfeld.
Die vier Tage zuvor stattgefundenen Bürgermeisterwahlen in Thüringen werden sicher ausreichend Gesprächsstoff bieten...
Willkommen ist jede Genossin, jeder Genosse, jede Sympathisantin und jeder Sympathisant – egal, ob im ['solid]-Alter oder schon in Rente...

Zitat des Marx:

Das Geld ist nicht eine Sache, sondern ein gesellschaftliches Verhältnis.

Das Elend der Philosophie

Jugend- und Wahlkreisbüro "Haskala"
Katharina König-Preuss (MdL) Saalstraße 38, 07318 Saalfeld
Tel.: 03671 - 515489 • Fax: 03671 - 515490
www.haskala.de
info@haskala.de

Mo 11-16 Uhr
Di 11-16 Uhr
Do 13-18 Uhr
Fr 13-18 Uhr

השכלה HASKALA
IDEE AUFKLÄRUNG VERSTAND

Kräuter.
Wahlkreisbüro MdL Rainer Kräuter
Kirchplatz 1 • 07422 Bad Blankenburg
Di 15 - 17
Do 15 - 18
u.n.Vereinbarung
fon: 036741 73 92 19
mail: kraeuter@die-linke-thl.de
rainer-kraeuter.de